

Allerwichtigste Pflegemaßnahme: GIESSEN!

Seit Mitte April ist kaum nennenswerter Niederschlag gefallen, d.h. die Durststrecke dauert schon über 10 Wochen! Mit Ausnahme jahrzehntealter Gehölze brauchen alle Pflanzen regelmäßig **tiefgründige** Bewässerung. Die für Mitte der Woche angekündigten Niederschläge werden die Defizite nicht ausgleichen können.

Pflanzen, die wochenlangen Trockenstress ertragen müssen, sind extrem anfällig für Krankheiten und Schädlinge.

Und wenn Sie bei einem Blick über den Gartenzaun Jungbäume sehen, die in den letzten 10 Jahren gepflanzt wurden: bitte unterstützen Sie **jetzt** die berlinweite Gießaktion, bevor es zu spät ist. Einmal pro Woche helfen 100 Liter (10 Eimer Wasser = 20 Cent) schon mal weiter.

Rasenpflege, eine Herausforderung unter den gegenwärtigen Witterungsbedingungen

Die langanhaltende Trockenheit fordert Rasenflächen viel ab. Auf Flächen ohne Wasser sind kaum noch grüne Halme zu entdecken. Flächen, die regelmäßig gewässert werden, zeigen teilweise braune Stellen und werden oft hellgrün. All diese Umstände fordern gärtnerisches Können, um den Rasen zu erhalten und weiterhin nutzen zu können.

Rasenflächen, die nicht gewässert wurden, sollten jetzt nicht stark beansprucht werden. Im trockenen Zustand ist die Anlage nicht strapazierfähig; übermäßige Belastung führt zum Verlust. Erst nach ergiebigen Niederschlägen kann der Zustand eingeschätzt werden, um über notwendige Maßnahmen wie düngen, nachsäen oder sogar Neuanlage entscheiden zu können.



Geschädigter Rasen durch Sommerfusariosen, abgestorbene Halme mit spinnennetzartigem Myzel des Pilzes

Rasenflächen, die bis jetzt optimal mit Wasser versorgt wurden, zeigen teilweise auch gelbe Flecken. Aufgrund der warmen Temperaturen und der Feuchtigkeit entwickeln sich diverse Sommerpilzkrankungen im Rasen (Fusarium, Rotspitzigkeit). Besonders durch Mäharbeiten werden die Infektionsstellen ausgebreitet und die Krankheit verteilt sich auf der gesamten Fläche. Abgestorbene Flecken sollten möglichst schnell ausgeharkt und mit Nachsaaten/Reparatursaatungen begrünt werden.

Zusätzlich sollte der Bewässerungsrhythmus kritisch überprüft werden. Während heißer Witterungsabschnitte sind weniger Bewässerungsgaben mit intensiver Wassermenge vorteilhaft zur Vermeidung von Sommerpilzkrankungen im Vergleich zu ständigem Feuchthalten der Flächen. Gleichmäßige feuchtwarme Bedingungen fördern die Pilzinfektion.

Auf befallenen Flächen muss auch der Nährstoffgehalt kritisch geprüft werden. Langzeitdünger werden von den hohen Temperaturen schneller aktiviert und durch das regelmäßige Wässern gehen dem Rasen wertvolle Nährstoffe verloren. Ein leichtes Nachdüngen kann die Vitalität des Rasens verbessern, viele der Sommerrasenkrankheiten sind Schwächeparasiten.



Echter Mehltau und Pockenmilben an Wein



Echter Mehltau



Rebenpockenmilben

Der Echte Mehltau ist ein „Schönwetterpilz“, der im Gegensatz zu anderen Pilzkrankheiten sommerlich **trockenes** Wetter braucht. Nächtlicher Tau reicht für die Sporenkeimung aus. Der Befall beginnt mit weißem, mehligem Belag auf der Blattoberseite, er kann sich über Stiele und reifende Beeren ausbreiten. Eine Bekämpfung mit Fungiziden ist nur sehr früh, d.h. ab Sichtbarwerden der ersten Symptome zielführend, weil die Pflanzenschutzmittel nur vorbeugende und keine kurative (=heilende) Wirkung haben. Es sind die langen Wartezeiten für Tafeltrauben (Zeitraum zwischen letzter Anwendung und Verzehr) zu berücksichtigen.

Viel wichtiger und effektiver sind Kulturmaßnahmen, die die Etablierung von Mehltau erschweren.

Neben maßvoller Düngung ist der Schnitt entscheidend. Über der letzten Traube brauchen nur 6-10 Blätter stehen bleiben, dadurch wird eine gute Belüftung und Belichtung ermöglicht. Für das Ausreifen gesunder, süßer Trauben sind die diesjährigen, meterlangen Triebe überflüssig.



"frei geschnittener" Wein

Pockige Blätter mit Haarfilz blattunterseits sind die Folge der Saugtätigkeit von Gallmilben. Teilweise verfärben sich die Pocken rotbraun. Mittelstarker Befall kann toleriert werden, da Raubmilben diese Gallmilben fressen und die Blätter ihre Assimilationsfähigkeit behalten. Bei sehr starkem Befall kann im kommenden Frühjahr eine Austriebsspritzung vorgenommen werden, da die Tiere in den Blattknospen überwintern.

Zweite Generation Apfelwickler

Die Falterfänge in den Apfelwicklerfallen haben zugenommen. Diese Art der Überwachung des Flugverlaufs lässt Rückschlüsse auf die beginnende Eiablage zu. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um die zweite Generation zu bekämpfen.

Das für den Freizeitgarten zugelassene Mittel Madex Max (Granulosevirus-Präparat) wirkt selektiv nur auf die Wicklerlarven. Da sich der Schlupf und die Eiablage der zweiten Generation immer etwas „verzettelt“, sollten zwei Behandlungen erfolgen. Ferner ist zu berücksichtigen, dass sich das Mittel bei intensiver Sonneneinstrahlung schneller abbaut.

Auch der Einsatz von nützlichen Trichogramma-Schlupfwespen ist möglich. Wer damit gute Erfahrungen gemacht hat und einen erneuten Einsatz plant, sollte in jedem Fall im Vorfeld auf die Verwendung chemischer Präparate am Baum verzichtet haben.



Falter des Apfelwicklers

Auffällige Kleinschmetterlinge



Rotgebänderter
Wickler

In diesem Jahr treten Gespinstmotten besonders häufig und in großer Zahl auf. Das trockenwarme Wetter begünstigt eine ungestörte, rasche Entwicklung. Gehölze wie Traubenkirsche und Pfaffenhütchen wurden vielerorts völlig kahl gefressen. Sie können sich aber mit dem Johanni-Trieb regenerieren, vorausgesetzt, sie wurden ausreichend gegossen.

Die **Weißdornmotte**, die bevorzugt Felsenmispel (*Cotoneaster*) und Weißdorn (*Crataegus*) befällt, macht in diesem Jahr noch eine zweite Generation, was bis dato nur aus dem Mittelmeerraum bekannt ist. Besonders gut besonnte Standorte und ge-

geschützte (Innenhof-) Lagen leiden unter dem ausgeprägten Hunger der Larven.

Der **Rotgebänderte Wickler**, der nur alle paar Jahre merklich in Erscheinung tritt, hinterlässt zurzeit. auffällige Schäden. An Taxus kommt es örtlich zu massivem Nadelfraß, wenn der Wickler in geschützten Lagen seine Population über Jahre ungehindert aufbauen konnte.

Im Regelfall können die Raupen dieser Kleinschmetterlinge durch Ausputzen und/oder Rückschnitt der Gehölze ausreichend reduziert werden.



Raupe der Weißdornmotte

Spindelstrauch, wie weiß gekalkt



Dichter Rindenbesatz durch
Schildlaus-Männchen



weiß: Männchen
braun: Weibchen

In diesem Jahr treten am Japanischen Spindelstrauch (*Euonymus japonicus*) verstärkt Napfschildläuse auf. Das Schadbild ist besonders auffällig, weil die weißen, stäbchenförmigen Männchen zurzeit in großer Anzahl die Blätter und vor allem die Triebe besiedeln. Die Pflanzen sehen aus, als wären sie gekalkt worden.

Die Weibchen sind flach, rund und unscheinbar hellbraun. Unter ihrem Schild legen sie Eier ab, aus denen die sehr beweglichen Jungtiere schlüpfen. Sie besiedeln neue Pflanzenteile und sorgen für einen raschen Populationsaufbau.

Die gute Regenerationsfähigkeit des Spindelstrauches kann genutzt werden, um befallene Triebe tief zurückzuschneiden, damit der Befallsdruck reduziert wird. Mit einer anschließenden Ölbehandlung (nicht bei Sonnenschein!) lassen sich verbliebene Tiere bekämpfen, ggf. Behandlung wiederholen.

Das anhaltend warm-trockene Wetter bietet allgemein den Schildläusen in diesem Jahr sehr gute Vermehrungsbedingungen. Im nächsten Gartenbrief stellen wir sie Ihnen detailliert vor.